

**Er scheint**  
wöchentlich  
dreimal und  
zwei:  
Montag,  
Mittwoch  
Samstag.  
Monnament  
in der Stadt  
vierteljährlich  
90  
monatl. 30  
Bei allenwürt.  
Posthalten  
und Boten im:  
Orts u. Nach-  
barortüber'ebr  
viertel. 1.10.  
außerhalb des-  
selben 1.15.  
hiezü Bestell-  
geld 15.

# Wildbader Anzeiger.

Inserat  
nur 8  
Auswärtige  
10 die klein-  
spaltige  
Garmondzeile.  
Reklamen 15  
die Petitzelle.  
Bei Wieder-  
holungen  
entspr. Rabatt  
Abonnements  
nach Ueberein-  
kunft.

**Amtsblatt für die Stadt Wildbad**

und zugleich **Veröffentlichungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Reiftern, Enzklösterle etc.**

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ ist in Wildbad und Umgebung das am meisten gelesene und billigste Blatt.

Telefon Nr. 41.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Wildbad.

Nr. 134.

Montag, den 16. November 1903.

Jahrg. 20

**Amtliche und Privat-Anzeigen.**

**Militärverein Wildbad**  
„Königin Charlotte“  
**Singstunde**  
Dienstag, abends 8 Uhr im  
Lokal

**Der Vorstand.**  
Empfehle meine vorzüglichen  
**Weiss- und  
Rot-Weine**  
(über die Straße) in verschiedenen  
Preislagen. Bei Abnahme von 20  
Liter das Liter zu 30 Pfg.  
Fr. Kessler, Weinhdg.

**Eine Wohnung**  
bestehend aus 3 Zimmer, Küche u.  
sonstigem Zubehör ist sofort zu ver-  
mieten.  
Dasselbst noch eine gleiche Woh-  
nung bis 1. Januar oder 1. April  
zu vermieten.  
Näheres in der Expd. d. Bl.  
Schule u. Bürg. Scheine  
sowie Miets-Verträge  
sind stets zu haben in der  
Buchdruckerei dieses Blattes.

**Große Auswahl**  
in den  
**neuesten Herren-Cravatten,  
Hemden, Kragen, Man-  
schetten, Vorhemden und  
Taschentücher**  
zu den billigsten Preisen  
**Geschwister Freund.**

**Für Wirte. Für Geschäftsleute.**

**Zu Reklamewerken**  
**Papier-Cigarren-Spiken**  
mit Firmenaufdruck  
in verschiedenen Preislagen liefert die  
**Buchdruckerei von Bernh. Hofmann.**

**Schuh-  
Waren**  
Besser oder billiger als  
**jede Konkurrenz**  
Starke, schwere für Landente.  
Leichte, feine für Städter.  
**Winter-Schuhwaren**  
sowie  
Schuhe und Stiefel mit  
Holzsohlen sehr preiswert  
**Leo Mändles**  
**Schuhfabrik-Lager.**  
Deimlingstr. Ecke Marktplat.  
Pforzheim.

**Ratten und Mäuse**  
töten Sie am besten mit  
"Muschel's Rattentod."  
Echt bei Drogerie Feinen.

**Viele Millionen**  
in abwechsel. Haupttreffer v.  
300 000, 178 500, 135 000  
120 000, 102 000 etc.  
Gesegl. erlaubt. Serienlos-Gesellsch.  
**Jedes Los ein Treffer**  
Jährl. 18 Zieh. dazu Teilnahme  
Gratis  
an 2 Türken Preis. 400 Staats  
Eisenbahn Lose.  
Beitrag monatl. nur Mk. 5.50  
oder Mk. 3.—  
Dreifache Zieh. Nov. 1903.  
für einfachen Beitrag  
Hud. Gager, Berlin Nirdorf  
P 187  
Gen. Ver. ret. des Nordlands'ank A.G.

Jeden Tag frische  
**Stuttgarter**  
**Wurstwaren**  
und **Schinken**  
gelocht und roh, bei  
Hermann Ruhn, Telef. 57.

**Schablonen**  
zum Wäschezeichnen  
römisch, gotisch und lateinisch, sowie  
Monogramme und Einzelbuchstaben,  
Farbe und Pinsel  
empfehlen  
**J. F. Gutbub.**  
Neues

**Sauerkraut**  
ist zu haben bei  
Chr. Batt.

**Möbel-Ausstellung**  
bei Herrn Malermeister **Carl Schmid, Wildbad,**  
beim König-Karls-Bad

Alle Sorten  
**Zimmer-Möbel**  
**Polster-Möbel**  
**Für Brautleute**  
**Grosse Auswahl**  
in Gross- und Klein-Möbeln  
geeignet für  
**WEIHNACHTS-GESCHENKE**  
in allen Preislagen  
**Billigste Preise**

**J. Schwersenz, Möbelgeschäft Pforzheim,**  
Leopoldstrasse 18.

Der lieben,  
holden blonden  
**Emma**  
zu ihrem heutigen stattfindenden  
**Geburtsfest**  
ein an der Hof-Apothek  
anfangendes durch die  
Hauptstraße, fahrendes und  
bei der Volksschule verknallen-  
des, dreifach donnerndes Hoch.  
Gelt Emma des ischt  
anderster als Walzer tanzt.

Frisch eingetroffen  
**Kieler Bücklinge**  
bei  
Carl Wilhelm Bott.

Gute Frankfurter  
**Bratwürste**  
empfehlen  
Hermann Ruhn.

**Weingeist,**  
fein, dito denaturierten,  
**Fruchtbranntwein**  
empfehlen  
G. Lindenberger

**Bart- & Haarwuchs**  
wird üppig, Haarausfall ver-  
hindert und Schuppen werden  
beseitigt durch das berühmteste Mittel  
„Ulin“ à Dose 1 Mark  
Zahlreiche Dankschreiben  
Hauptdepot: Stephan, Strese-  
mann u. Zietke, Dresden. Kos-  
metische Fabrik: Ernst Uhl-  
mann, Dresden, Wettinerstr. 35.

**Seufett**  
empfehlen  
F. J. Gutfuß

Blaue  
**Arbeitskleider u.**  
**Arbeitshosen**  
zu den billigsten Preisen empfiehlt  
Fritz Volz.

**Früchtenbrot**  
**Schnitzbrot**  
empfehlen  
**Ia. Qualität**  
Th. Bechtle.

**Wilh. Treiber** **Schuh-**  
**macher.** **Wildbad,**  
**meister.**  
hinter dem Hotel Klumpp. Herrengasse 17.  
empfehlen sein großes  
**Schuhwaren-Lager**  
für die Winter-Saison in  
großer Auswahl.  
Tuchstiefeln mit Lack-Bezah,  
Filz-Schnallenstiefel, Kamelhaar-  
schuh, Selbandschuh, Sächsische  
Tuchschuhe mit Filz- und Leder-  
sohle, abgesteppte  
Lasting-Schnürschuh und Leder-  
Pantoffeln mit Wollfutter, Filz-  
Finken für Kinder, Filz-  
Schuh von 1 Mark 60 Pfg. an.  
Ebenso Gummigalochsen in deutsch,  
russisch, amerikanisch und englischem  
Fabrikat.  
Anfertigung nach Maß gut u. billig.  
Reelle Bedienung.

**Wein. Wein. Wein.**  
Neuenburg.

Mein großes Lager reingehaltener  
**Rot- und Weiß-Weine**  
erstere von 40 Pfg. letztere von 33 Pfg. an per Liter  
bringe in empfehlende Erinnerung.  
Telefon Nr. 33.  
**Emil Meisel.**

Welschkorn ganz, Welschkorn gerissen  
**Welschkorn-Mehl, Gersten- u. Gersten-Mehl**  
**Kernen I. Sorte** **Kernen II. Sorte**  
Mehl Nr. 5 und Nr. 6 feine Kieie  
sowie sämtliche  
**Futter-Artikel**  
stets vorrätig zu den billigsten Preisen empfiehlt  
Telephon Nr. 39. **Bäcker Bechtle.**

**Schnellglanz-**  
**Puz-Pulver**  
für Kupfer-, Messing-, Nickel-, Zinn-  
und Blechgeschirr empfiehlt  
Chr. Batt.

Im  
**Maschinenstricken**  
jeder Art  
empfehlen sich  
**Emilie Beck.**  
Hühnerstelle.  
Fertige  
**Strümpfe und**  
**Strumpflänge** sowie  
alle Sorten  
**Strickwolle**  
ist billig zu haben bei der Obigen.

**Knorr's Zuderhaser-**  
**mehl** große Ersparnis für Hafer  
auch für Rindvieh sehr zu  
empfehlen, ebenso zum Mästen von  
Schweinen sehr geeignet, pro Sack  
à 75 Kg zu 9 Mk. 25 Pfg. ab  
Wildbad. Zu beziehen von  
**Karl Zubach.**

**1100 Mark**  
sind bis 1. Januar und  
**3000 Mark**  
bis 6. Februar 1904  
gegen gesetzliche Sicherheit auszu-  
leihen.  
Näheres bei der Expd. d. Bl.

Jeden Tag selbstgemachte  
**Eiernudeln**  
empfehlen  
Ch. Batt.

**Salz- u. Essiggurgen**  
sind zu haben bei  
Hermann Ruhn.

**Ia. Edamer-Käs**  
empfehlen  
Carl Wilh. Bott.

**CIGARREN**  
(Nicotin-Arm)  
Carl Wilh. Bott

**Fst. Macaroni**  
empfehlen  
F. J. Gutfuß.

**Sunlight**  
**Seife**  
erzielt tadellose Wäsche  
bei einfacher müheloser  
Arbeit.

**Kundschau.**  
Ein oberschwäbischer Parteitag der Volkspartei wird am 6. Dezember in Ulm abgehalten werden, auf dem Landtagsabgeordneter Fr. Hausmann in öffentlicher Versammlung sprechen wird.

Das Ortsstatut.  
Stuttgart, 12. Nov. Die Kommission für die Gemeinde- und Bezirksordnung nahm heute mit 11 gegen 5 Stimmen folgenden Antrag C. Hausmanns an:

„Gemeindefestungen sind dem Bezirksrat vorzulegen, soweit nicht in diesem Gesetz oder anderen Gesetzen abweichende Vorschriften vorgesehen sind. Neu aufgestellte und abgeänderte Gemeindefestungen sind nach Ablauf von 30 Tagen nach ihrer Vorlegung vollziehbar, wenn sie nicht früher von dem Bezirksrat für vollziehbar erklärt werden. Der Bezirksrat hat den Vollzug solcher Gemeindefestungen dann zu untersagen, wenn sie mit dem Gesetz im Widerspruch stehen

oder die Rechte Dritter verletzen oder das öffentliche Wohl schädigen.“  
Berichterstatte Nieder beantragte, den Abs. 4 wie folgt zu fassen:

„Das Ministerium des Innern ist befugt, Gemeindefestungen, die mit gesetzlichen Vorschriften im Widerspruch stehen, für kraftlos zu erklären.“

Dieser Antrag wurde mit 9 gegen 7 Stimmen angenommen. Sodann wurde der letzte Absatz des Art. 8 nach einem Antrag Nieder angenommen:

„Eine Abweichung von den Vorschriften der Gemeindefestungen kann in einzelnen Fällen besonderer Art von der zur Vollziehbarkeitserklärung zuständigen Behörde auf Antrag der Gemeindefestungenkollegen insoweit zugelassen werden, als nicht dadurch dem Recht oder der erheblichen Interessen der Gemeinde oder eines Dritten Eintrag geschieht.“  
Der Artikel 8 ist damit erledigt.

Stuttgart. Die zwei Briefmarkenautomaten, welche seit Juni ds. Js. in der Briefposthalterhalle des Postamts Nr. 1 dahier

aufgestellt waren, müssen aus dem Betriebe zurückgezogen werden, weil die Automaten nicht genügend zuverlässig arbeiteten und häufigen Störungen unterlagen. Wenn es gelingt, die festgestellten Mängel zu beseitigen, werden die Versuche mit den Automaten wieder aufgenommen werden.

Stuttgart, 11. Nov. Wie wir hören, hat ein hiesiger Kommissär, der sich auch mit Bankgeschäften befaßte, unter Hinterlassung von angeblich einigen Hunderttausend Mark Schulden das Weite gesucht. In Mitleidenschaft gezogen sind hiesige Bäckermeister.

Fronstetten, 14. Nov. Am Montag abend schoß Lt. „Boller“ der 12jährige Knabe H. D. von hier nach Spaken. Der Schuß ging aber in das Fenster des Nachbarn und zertrümmerte es. Aus Furcht vor Strafe entfernte er sich gegen 7 Uhr vom Hause und kam nicht mehr zurück. Am Mittwoch morgen gingen nun 3 Abteilungen Männer auf die Suche und fanden denselben in dem nahen Wald an einer Tanke erhängt.

Ellwangen, 12. Nov. Präsident v. Landauer †. Der am 1. Juli in den Ruhestand getretene Landgerichtspräsident v. Landauer ist heute nacht im Alter von 63 Jahren gestorben. v. Landauer gehörte dem württembergischen Landtag von 1881—1894 als Vertreter der Stadt Ellwangen an und war Mitglied der Landespartei. Seit 1899 war er auch Mitglied des Staatsgerichtshofes.

Klosterreichenbach. Es ist eine schöne Sitte in einer Gemeinde, wenn jedes dazu beiträgt, womöglichst am Platze seinen Bedarf zu kaufen. Wie wir aber aus Klosterreichenbach erfahren, ist dort gerade das Gegenteil anzutreffen. Gehen z. B. dem Postexpeditor die Kohlen aus, so schickt er seinen Briefträger mit einem Bettel zu seinen Freunden, wie viel Kohlen sie brauchen, und bringt er hier nicht einen Waggon zusammen, so sendet er auch nach auswärts. Andere Beamte lassen dann Nudeln, Kaffee u. s. w. von auswärts kommen und verteilen solches unter einander. Auch mit Zigarren wurden schon Versuche gemacht. Solche Staatsbeamte, die doch von den Steuermitteln der Bürger leben, scheinen ganz und gar zu übersehen, daß ein Wort heißt: Leben und leben lassen. Solche Dinge schädigen die Kaufleute auf den kleinen Plätzen weit mehr als alle Warenhäuser der großen Städte. Ganz richtig! Solche Vorgänge spielen sich auch leider in anderen Gegenden ab.

Oberstfeld, 13. Nov. Lehrer Laubengauer feierte sein 25jähriges Jubiläum als Lehrer hier. Aus diesem Anlaß veranstaltete die Gemeinde im Gasthaus zum Stern ein Bankett, wobei der Jubilar in mehreren Reden und Liedern gefeiert wurde. Der Kirchengemeinderat ließ ihm als Jubiläumsgabe ein schönes Bild überreichen und die bürgerlichen Kollegien gaben als Andenken eine wertvolle goldene Uhr.

#### Tages-Nachrichten.

Heidelberg, 12. Nov. Bei der „Berühmtheit“, die das polnische Adelsgeschlecht derer von Kwilecki in jüngster Zeit erlangt hat, dürfte es für weite Kreise von Interesse sein, zu erfahren, daß unser Friedhof einen Vertreter dieses Namens beherbergt. Am Südbahnhänge der Leichenhalle nämlich, links am Wege, der zum Verbrennungstempel führt — dicht neben dem Grabe des so früh verstorbenen Professors der Chirurgie C. D. Weber — lesen wir auf einem Leichenstein die Worte: „Ilio jacet Stanislaus Comes de Kwilecki n. 9. XII. 1826 o. 3. IX. 1851 und darunter: Soio, quod redemptor meus vivit et in novissimo die de terra surrecturus sum. (Job XIX, 25.)“

Kalsheim, 12. Nov. Dieser Tage bestattete man den Viehhändler Salomon Hahn zur Ruhe, der einem Unglücksfall zum Opfer gefallen war. Beim Besichtigen von Vieh in einem Neukirchener Stalle wurde er von einem Tiere derart getreten, daß er bewußtlos vom Platze getragen werden mußte und nach Verlauf von 1½ Tagen an den Folgen einer Darmzerreißung starb.

Schwellingen, 13. Nov. Heute morgen wurde Bürgermeister Ulmer von Ostersheim wegen des dringenden Verdachts einer erneuten Urkundenfälschung im Viehverversicherungsverein verhaftet. Ebenfalls mitverhaftet wurde der Gemeinderat bzw. Bürgermeister-Stellvertreter Weber. Beide wurden sofort der Staatsanwaltschaft Mannheim eingeliefert.

Schwellingen, 12. Nov. Bei den diesjährigen Kavallerie-Übungen bei Saarburg schoß ein Dragoner der hiesigen 4. Eskadron beim Karabinerreinigen einem dabei stehenden Knaben mit einer Platzpatrone ins Gesicht, so daß der Junge sein Augenlicht vollständig verlor. Das Karlsruher Kriegsgericht verurteilte, wie die „Schw. Ztg.“ meldet, den Dragoner gestern für seine Unvorsichtigkeit zu fünf Monaten Gefängnis. — Ein anderer Dragoner der Eskadron, der anlässlich eines Urlaubs bei Verwandten eines Kameraden Grüße bestellen sollte, benötigte diese Gelegenheit zu einem raffinierten Diebstahl bei den Leuten. Das Kriegsgericht verurteilte ihn gestern hierwegen zu zwei Monaten Gefängnis und Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes.

Offenburg, 12. Nov. Gestern Vormittag verunglückte der Sohn des Bürger-

meisters Bühler von Ringsheim dadurch, daß ihm das Pferd seines Fuhrwerks, als er während desfahrens die verwirrten Stränge in Ordnung bringen wollte, einen Schlag gegen die Stirn versetzte. Er wurde in das städt. Krankenhaus gebracht und soll hoffnungslos darniederliegen.

Konstanz, 12. Nov. Das Begnadigungsgesuch des Fridolin Brenner von Rippolingen (A. Säckingen), der seine 16jährige Tochter Agathe erwürgte, wurde vom Großherzog verworfen; Brenner wird also hingerichtet.

Konstanz, 14. Nov. Heute früh 7 Uhr wurde hier Fridolin Brenner von Rippolingen, Amts Säckingen, welcher seiner Zeit wegen Ermordung seiner 16jährigen Tochter Agathe zum Tode verurteilt worden war, durch das Fallbeil hingerichtet.

Rißingen, 12. Nov. Eine grauenhafte Tat vollführte der Delonmiesohn Gg. Lenhard von Mönchstockheim. Nachdem er Sonntag auf Montag bis gegen 3 Uhr im Keller seiner Eltern mit einem anderen Kollegen gezecht, forderte ihn sein Vater zum Verlassen desselben auf. Darüber aufgebracht, versetzte er demselben 15 Stichwunden am Körper, 6 Stiche im Rücken, wovon zwei tödlich die Lunge verletzten. Der Messerheld wurde verhaftet.

Wiesbaden, 13. Nov. Heute Vormittag kurz vor 12 Uhr stürzte unter donnerähnlichem Krachen das Haus Marktstraße 25 in sich zusammen. Das Fundament desselben wurde einem Umbau unterzogen, wobei dem Haus die Stützen entzogen wurden. Die im Haus beschäftigten Arbeiter konnten sich rechtzeitig retten, ebenso wurde das Publikum auf der außerordentlich stark frequentierten Straße früh genug gewarnt und konnte flüchten. Eine Frau wurde durch den Luftdruck zu Boden geschleudert, erlitt aber nur unerhebliche Hautabschürfungen.

Mainz, 12. Nov. Bischof Dr. Brück hat noch kurz vor seinem Tode Verfügung über sein Vermögen getroffen. Die Hauptsumme fällt dem bischöflichen Seminar zu. Der Gesamtnachlaß soll 250 000 Mark betragen. Den größten Teil seines Vermögens erwarb sich der Bischof durch literarische Arbeiten.

Münster, 13. Nov. An der Rogeler-Chauffee fand man die Leiche einer erwürgten, unbekanntes Frau. Anzeichen sprechen für einen Lustmord.

Liegnitz, 12. Nov. Goldschmidt, der bekannte Komponist und der älteste Militärkapellmeister Deutschlands, ist, 80 Jahre alt, gestorben.

Berlin, 13. Nov. Die Urwahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus. Bis 12 Uhr Mittags waren 291 Ergebnisse aus 177 Wahlkreisen bekannt. Als sicher gewählt sind anzusehen 89 Konservative, 28 Freikonservative, 78 Zentrum, 57 Nationalliberale, 5 freis. Vereinigung, 20 freis. Volkspartei, 5 Wilde. Fünf Wahlkreise blieben ohne Entscheidung. Die Konservativen gewinnen noch einen weiteren Sitz, den die Freikonservativen verlieren. Als gewählt ist auch Hackenberg (natl.) anzusehen.

Berlin, 13. Nov. Bis halb 3 Uhr nachmittags sind als gewählt zu betrachten: 103 Konservative, 33 Freikonservative, 78 Zentrum, 60 Nationalliberale, 20 freis. Volkspartei, 6 freis. Vereinigung, 7 Polen und 6 Wilde, darunter 2 Dänen. 8 Sitze sind unentschieden.

Berlin, 13. Nov. Nach einer Meldung aus Wien bringt die Neue freie Presse folgende bisher von keiner anderen Seite bestätigte Nachricht. Am Sonntag traf in Bordighera an der Riviera ein Kurier des deutschen Hofes ein, um eine große Villa zum Winteraufenthalt für Kaiser Wilhelm zu mieten. Da in Bordighera eine solche Villa nicht frei war, ging der Kurier nach San Remo, wo angeblich die Villa Jirio, in der Kaiser Friedrich seiner Zeit gewohnt hat, gemietet werden soll.

Bern, 13. Nov. Der Bundesrat hat den von seinem Bevollmächtigten mit den Vertretern der Liquidationskommission abgeschlossenen Vertrag wegen des Ankaufs der Jura-Simplonbahn genehmigt. Der Bundesrat hat ferner den vom Verwaltungsrat der Münster-Solothurnbahn (Weissenstein-Bahn) vorgelegten Finanzausweis genehmigt.

London, 13. Nov. „Daily Telegraph“ hört, Lord Roberts sei an Lungenentzündung erkrankt.

London, 13. Nov. Ein junges Mädchen fand in einem öffentlichen Parke zu Holyhead eine mit Dynamit gefüllte Blechbüchse. Das Mädchen wurde infolgedessen von zahlreichen Personen umringt. Hierbei entfiel dem Mädchen die Büchse und letztere explodierte. 12 Personen, darunter auch das Mädchen, wurden schrecklich verstümmelt.

Rom, 12. Nov. Der Papst hielt heute ein öffentliches Konsistorium ab und verlieh Ajuti, Taliani, Ratschthaler Merry de Val und Callegari den Kardinalshut. Eine große Zahl Geladener und Pilger jubelten dem Papst zu und riefen: „Es lebe der demokratische Papst!“ Der Papst wurde durch die ihm huldigende Menge bis zum Throne getragen und vollzog die Zeremonie. Dann hielt der Papst ein geheimes Konsistorium ab, in welchem er Miranda zum Erzbischof von Astorga ernannte. Ein japanischer Ueberfall auf russische Matrosen

wird über Port Arthur aus Tschumulpo, 11. November gemeldet. Wie „Newy Kref“ berichtet, überfielen dort 300 japanische Hafenarbeiter 26 aus der Stadt zurückkehrende Matrosen des russischen Kanonenboots „Bobr“. Die Angreifer hatten Waffen. Die Matrosen verteidigten sich mit den Fäusten, warfen die Angreifer zurück und erreichten einen Rutter; ein Steinhagel folgte ihnen. Viele Matrosen wurden verwundet. Da es den Japanern schien, daß einige Russen in der Stadt zurückgeblieben seien, drangen 200, mit Beilen und Säbeln bewaffnet, in die europäische Niederlassung ein, durchsuchten die russischen Häuser und umlagerten sie die ganze Nacht. Die Konsuln leiteten eine Untersuchung ein. Die Japaner, die darüber erbittert waren, daß zwei von ihnen bei dem Ueberfall tödlich verwundet und andere übel zugerichtet waren, versagten der Obrigkeit den Gehorsam. Sie machen, wie es heißt, stark bewaffnet den Quai unsicher, indem sie jeden Russen zu erschlagen drohen. Die Matrosen nahmen bei dem Ueberfall den Japanern Waffen ab. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung gingen nach Tschumulpo das Panzerschiff „Poltawa“ und einige Minenboote ab.

#### Afrika.

Tanger, 12. Nov. Nach den letzten Nachrichten aus Fez herrscht dort Ruhe. Der Sultan entläßt seine Truppen, beschränkt so die Staatsausgaben und verbessert die Finanzlage. Die Straßen zwischen Fez und Tanger sind sicher. Europäer und Karawanen, die Waren und Geld transportieren, verkehren jetzt zwischen Fez und Tanger.

#### Der geplagte Dichter.

Aus allen Fensterritzen  
Drängen die Verse sich,  
An allen Fingerpitzen  
Pactt der Versteufel mich.

Aus allen Ecken und Enden  
Fliegen Gedanken mir zu,  
Ich könnte getrost mich verstecken,  
Ich fände nirgendwo Ruh!

Der Stoffe wechselnde Farben  
Plagen bei Tag mich und Nacht,  
Der Worte schillernde Farben  
Verfolgen mich immer mit Macht.

O weh' mir geplagten Dichter,  
Die Sonne nirgends mir lacht.  
Mich hat der Verse Gelichter  
Um allen Verstand gebracht.

Ich muß stets singen und dichten,  
Tollster Gespensterpuck,  
Doch leider meine Geschichten  
Finden Verlag nicht und Druck.

S. Rießer.

#### Verschiedenes.

Das Schicksal eines Fremdenlegionärs. Ein französischer Fremdenlegionär, der Heizer Alfred Engel der 2. Kompagnie 1. Werstdivision, der Sohn eines Betriebssekretärs in Hagen, hatte sich, wie dem „B.Z.“ geschrieben wird, wegen Fahnenflucht im ersten

Rückfall vor dem Marinekriegsgericht in Kiel zu verantworten. Engel hat ein abendteuerliches Leben hinter sich. Vor etwa 10 Jahren verließ er die Heimat und trat in Frankreich in die Fremdenlegion ein. Drei Jahre hielt er den Dienst in Algier und Tongking aus. Da entfloß er von Konstantine und gelangte nach Deutschland, wo er sich freiwillig stellte. Der Unstete hatte bald das stille Garnisonsleben satt; er floh aus Kiel. Das erstmal mißglückte die Flucht. Der zweite Fluchtversuch 1898 gelang, und E. erreichte wieder den französischen Boden. Dort erkannte man in ihm den dersertierten Legionär, schaffte ihn nach Algier und stellte ihn vors Kriegsgericht. Seine Strafe war hart. 5 Jahre blieb er im Joche seiner Reingern, da kam die Stunde der Erlösung. Engel entkam aus Algier, erreichte ein nach Europa abgehendes Schiff und landete in Radix. Von dort wanderte er zu Fuß in die Heimat, kam unbehelligt durch Frankreich und überschritt von Luxemburg aus die deutsche Grenze, um sich in Trier zu stellen. Ein Grenzbeamter griff vorher den Flüchtling auf, der nach Kiel befördert wurde. Das Kriegsgericht ließ Milde gegen den Hartgeprüften walten, der große Reue zeigte und versicherte, bei der Fahne bleiben zu wollen. Es erkannte auf die gesetzliche Mindeststrafe wegen Fahnenflucht im ersten Rückfall, ein Jahr Gefängnis und Veretzung in die zweite Soldatenklasse.

Einen Telephon- und Stellen-schwindler, der eine ganze Zeit lang in Berlin mit Erfolg „arbeitete“, hat die Kriminalpolizei nach einem Bericht des „Vorw.“ festgenommen. Der Mann faßte junge Leute, die aus der Provinz nach Berlin kamen, um Stellung zu suchen, auf den Bahnhöfen ab, spiegelte ihnen vor, daß er sie bei „seinem Chef“ anbringen könne, machte sie sicher, indem er gleich von der nächsten Gastwirtschaft durch den Fernsprecher mit dem Chef scheinbar unterhandelte, ließ sich nun eine kleine Kaution geben, und ging unter Zurücklassung seines Hutcs gleich in das Geschäft hinüber, „um die nötigen Papiere zu holen.“ Während der junge Mann aus der Provinz geduldig wartete, verschwand der Gauner mit der Beute und ließ sich nicht

wieder sehen. Obwohl er jedesmal seinen Hut opferte, machte er doch noch immer ein gutes Geschäft. Letztlich traf nun ein Geprüelter den Schwindler, der sehr fein gekleidet ging, am Schlesischen Bahnhof und machte die Kriminalpolizei auf ihn aufmerksam. Diese nahm ihn trotz seines Leugnens fest und entlarvte ihn als einen ehemaligen Bäckergehilfen Gustav Führ, der sich hier ohne Wohnung aufhielt. Führ legte schließlich ein Geständnis ab und wurde in Untersuchungshaft gesetzt.

Von Mommsens Zerstretheit werden der „Frf. Zig.“ folgende Beispiele erzählt: Es passierte dem gelehrten Herrn oft, daß er Briefe, die er bei seinen Ausgängen mit sich nahm, um sie bei der Post aufzugeben, am Abend in seinem eigenen Briefkasten an der Wohnungstür, in den er sie geworfen, wieder fand. Einmal kam er zu einem Friseur, um sich das Haar schneiden zu lassen. Als der Friseur die Operation für beendet erklärte, betrachtete sich Mommsen im Spiegel und setzte sich wieder nieder mit den Worten: „Sie haben mir die Haare zu kurz geschritten, ich wünsche sie länger.“ Eines Tages brachte ihm sein Diener das Mittagessen in sein Arbeitszimmer und bat Mommsen zu Tisch. Doch dieser war gerade in seine Arbeit vertieft, nahm keine Notiz davon und arbeitete ruhig weiter. Es wurde der zweite Gang aufgetragen, aber noch stand der erste unberührt. Beim Anblick der Speisen kam dem auftragenden Diener ein philosophischer Gedanke in den Sinn. Schnell stellt er den zweiten Gang hin, nimmt den ersten Teller weg und verspeist mit Wohlbehagen seinen Inhalt. So erging es auch dem zweiten und dritten Gang. Nach einigen Stunden verspürte der Gelehrte eine gewisse Leere im Magen. Er begab sich in die Küche und fragte ärgerlich: „Warum bekomme ich denn heute mein Mittagessen nicht?“ Der Diener erwiderte: „Der Herr Professor haben ja schon gegessen.“ „Wie konnte ich nur so vergesslich sein?“ murmelte Mommsen und setzte sich wieder an seinen Arbeitstisch.

Ein geheimnisvoller Mörder in der kalifornischen Wüste. Wie aus Los Angeles in Kalifornien berichtet wird,

treibt in der dortigen Mohave-Wüste seit einiger Zeit ein mysteriöser Verbrecher sein Unwesen. Eine erschreckende Anzahl von Raubmorden, die im Verlaufe der letzten Monate in jener Gegend verübt wurden, müssen sämtlich ein und demselben Individuum zur Last gelegt werden, da alle Opfer eine eigentümliche, unzweifelhaft von einer starken Schnur aus Pferdehaar herrührende Strangulationsmarke aufweisen. Von fast allen erwürgt in der Wüste aufgefundenen Personen wußte man, daß sie, als sie zuletzt gesehen wurden, eine mehr oder minder bedeutende Summe Geldes oder Schmuckgegenstände bei sich trugen, die nachher fehlten. Raub war also in jedem der bisher entdeckten 19 Fälle das Motiv der Mordtat. Das neueste Opfer des Unholdes ist eine Indianerin, die mit 25 Dollars in der Tasche ihr Heimatdorf verließ, um eine mehrere Meilen entfernt wohnende Verwandte zu besuchen. Als die Frau am Ziele ihrer zu Fuß unternommenen Reise nicht eintraf, suchte man mehrere Tage vergebens nach ihr. Endlich fand man sie auf dem Grunde eines angetrockneten Brunnens. Die Leiche hatte die unverkennbare Würgespur um den Hals. Von dem unheimlichen Mordgesellen, der zuerst nur Männer umbrachte, jetzt aber schon wiederholt Frauen erdroffelt hat, kann trotz aller Nachforschungen, nicht die geringste Spur entdeckt werden.

#### Reklame teil.

### Wo Wahl nicht mehr Qual macht!

Keine Hausfrau braucht sich mehr den Kopf darüber zubrechen, was sie, mit Rücksicht auf die Gesundheit der Familie und auf die Wirtschaftsklasse, als bestes tägliches Getränk auf den Tisch bringen soll. Seitdem Kathreiners Malzkaffee existiert, wird es Jedem leicht, eine sichere und gute Wahl zu treffen. Denn Kathreiners Malzkaffee ist gesund, wohl-schmeckend und billig. Durch seine Herstellung ist eine der wichtigsten Fragen der gesundheitsgemäßen Volksernährung, der Küche und des Haushaltes gelöst worden.

Der beste Brusttee ist und bleibt der echte russische Knöterich à 20 Pfg., zu haben bei Anton Heinen, Drogerie.

### Ein mysteriöser Kriminalfall.

Erzählung von J. Pia.

(16)

Abdruck verboten

Um die Wahrheit des hier Niedergeschriebenen zu bestätigen, lege ich den verhängnisvollen Trauschein dazu.

Meine Tochter Martha bitte ich, mir meine Sünde zu verzeihen, unter der auch sie hat so schwer leiden müssen. Sie vergebe mir, wie auch Gott mir in seiner Barmherzigkeit vergeben möge; sie komme bisweilen und bete an meinem Grabe und urteile nicht zu hart über ihren durch die alle Schuld auf Erden rächenden Nemesis in den Tod getriebenen, unglücklichen Vater.“

XXI.

Das Bekenntnis des Verstorbenen machte dem letzten Zweifel ein Ende. Rudolph Moran war der Schuldige, aber noch galt es, ihn der Tat zu überführen.

Aber das Auge, das über allem Recht und Unrecht hinieden wacht, schlief nicht und auch den Mörder sollte die Strafe ereilen; er selbst sollte sich ihr in die Arme liefern.

Der Geheimpolizist Kittolf hatte Rudolph Moran, auf den sich sein Verdacht von Anfang an gerichtet, während der Detektiv Göring Edgar Forstner verdächtigt und alle Spuren nach jener Richtung verfolgte, nicht einen Augenblick unbeobachtet gelassen. So wußte er von dessen heimlichen Besuch in der Villa Waldenaus, wie auch, daß er sich am Mittag dieses Tages zu dem Bankier Jarbit begeben hatte, vermutlich, um einen Scheck, den der Millionär ihm ausgestellt, zu Gelde zu machen. Eine Untersuchung des Scheckbuches des Verstorbenen ergab einen Blankocoupon; den Scheck dazu hatte zweifellos der feige Mörder als Judaslohn für seine nichtswürdige Tat empfangen.

Dr. Kornegg, wie immer, rasch entschlossen

zum Handeln, erklärte, daß er sofort zum Bankier Jarbit eilen wolle, um diesen, wenn es noch Zeit sei, zu unterrichten, Moran zu ihm, dem Sachverwalter Waldenaus, zur Beglaubigung der Unterschrift des letzteren zu senden, sobald sich derselbe bei ihm einstellen sollte. Das Glück sollte sich den Vertretern der Gerechtigkeit günstig erweisen. Moran war in Abwesenheit des Chefs dagewesen und auf sechs Uhr wieder bestellt worden. In Kürze war alles beredet.

In Dr. Korneggs Konsulationszimmer befanden sich, als die Uhr sechs schlug, dieser selbst, Dr. Zwinger, Edgar Forstner und der Geheimpolizist Kittolf. Dieser stand, durch einen Wandschirm verdeckt, nahe dem Eingang, als ein Klopfen an der Tür erfolgte und auf Dr. Korneggs „Herein!“ in Begleitung eines Schreibers aus dem Jarbit'schen Bankhause Rudolph Moran eintrat. Mit lächelndem Gesicht ging er in die ihm gestellte Falle.

Als er jedoch gewahr wurde, daß Kornegg nicht allein war, blieb er einen Moment zögernd stehen, aber von der Gewißheit getragen, daß sein Geheimnis zweifellos gesichert sei, trat er festen Schrittes vorwärts.

„Dies ist der Herr, der Auskunft über den Scheck wünscht,“ sagte der Schreiber.

„Schön, ich danke Ihnen,“ versetzte Kornegg, jenen mit leichtem Kopfnicken entlassend.

Auf Korneggs auffordernde Handbewegung nahm Moran diesem gegenüber Platz, den Rücken der Tür zugewandt, die Kittolf, leise hervortretend, vorsichtig schloß.

„Sie wünschen mich zu sprechen?“ hob Dr. Kornegg gleichmütig an.

„Ja, das heißt, ich möchte Sie allein sprechen,“ entgegnete Moran frostig.

„Bitte, dies sind Freunde von mir,“ sagte Kornegg ruhig, „vor denen Sie sprechen können, was Sie mir auch zu sagen haben.“

„Was kümmern mich Ihre Freunde?“ stieß Moran, erregt werdend, aus. „Ich wünsche Sie allein zu sprechen.“

„Erlauben Sie, daß ich Sie mit den Herren bekannt mache,“ entgegnete Kornegg, Morans Worte gleichsam außer Acht lassend, „Herr Dr. Zwinger und — Herr Forstner.“

„Herr Forstner!“ stammelte Moran erbleichend. „Ich... ich — was... was ist das?“ stieß er plötzlich hervor, als er Würings beschmutzten Rock, den er sofort erkannte, gerade vor sich auf einem Stuhle ausgebreitet sah.

„Das ist der Strick, an dem Sie als Mörder Würings gehängt werden sollen,“ sagte Kittolf, indem er unversehens hinter den Bestärzten trat und seine Hand schwer auf Morans Schulter legte.

„Ja, was soll das heißen?“ rief dieser mit verzweifelter Miene. „Welche Beweise haben Sie dafür, daß ich der Täter bin?“

„Beweise mehr als genug! Hier, Herr Richard Waldenaus Bekenntnis!“

„Dann bin ich verloren!“ knirschte Moran.

„So bekennen Sie sich für schuldig?“ fragte Forstner mit harter Stimme.

Moran zuckte die Achseln.

„Wozu sollte ich jetzt noch leugnen? Ist mir das Leben seit jener Stunde doch zur wahren Hölle geworden!“ entgegnete er rauh.

„Ja, ich bin der Täter gewesen, doch war es Würings eigene Schuld. Als ich ihm an jenem Abende begegnete, sagte er mir, daß Waldenaus ihm seine Tochter nicht zur Frau geben wolle, aber er werde ihn dazu schon noch zwingen. Und er zeigte mir den Trauschein.“

„Wenn ich den bekäme,“ dachte ich, „so könnte ich damit einen netten Zwang auf Waldenaus ausüben.“ Als Würing dann mit mir im Restaurant trank, blieb ich sehr enthalten.

Wie er sich später von mir entfernte, vergaß er seinen Ueberzieher. Ich zog denselben an und verließ das Lokal bald nach ihm. Ich sah ihn an dem Laternenpfahl stehen, ich beobachtete, wie Sie — zu Forstner gewandt — „einen Wagen für ihn herbeiriefen.“

(Schluß folgt.)